

im spätm. England von etwa 1360 bis um 1560, mit dem Schwerpunkt auf John Wyclif und den Lollarden. Die Beiträge wurden nach dem Vorbild eines Werkes der Geehrten angeordnet: Quellenfragen, Wyclifs Einfluß und Ruf, Auseinandersetzungen und Reform, volkstümlicher Wyclifismus. Neben der Textausgabe des Prozesses gegen den Dominikaner Richard v. Helmsley und Auszügen aus einer geistlichen Schrift befassen sich die Aufsätze mit unterschiedlichen Aspekten, darunter das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Werke Wyclifs, ihr Geschick, die Verbreitung lollardischer Schriften, das Vorgehen gegen Häretiker, die „Grauzone“ zwischen Heterodoxie und Orthodoxie.  
Gerhard Rottenwöhler

Stanisław BYLINA, Na skraju lewicy husyckiej [mit Zusammenfassung: On the Extreme Hussite Left], Warszawa 2005, Instytut Historii PAN, 219 S., 10 Abb., 1 Karte, ISBN 83-88909-38-X, PLN 49. – Nach langer Zeit erscheint erstmals wieder eine breit angelegte Geschichte der taboritischen Adamiten, die 1421 durch Johann Žižka erbarmungslos ausgerottet wurden. Isaac de Beausobre hatte 1722 bzw. 1731 eine solche Geschichte versucht, deren tschechische Übersetzung und Kommentierung Amedeo Molnár besorgt hatte (Isaac de Beausobre, Rozprava o českých Adamitech, Praha 1954), und ebenso Josef Dobrovský 1788 (tschechische Übersetzung 1978; beides merkwürdigerweise bei B. nicht zitiert). Da wir nur Quellen von den Feinden dieser Sekte besitzen, sowohl katholische als auch hussitische, ist deren wahre Geschichte schwer zu eruieren. B. versucht nicht nur die äußere Geschichte der Adamiten und Pikarden, sondern auch ihre Theologie aufgrund der historischen als auch der polemischen Literatur der Zeit zu rekonstruieren. Ivan Hlaváček

Eva SCHLOTHEUBER, Klostereintritt und Bildung. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484–1507) (Spätmittelalter und Reformation. N. R. 24) Tübingen 2004, Mohr Siebeck, IX u. 612 S., 9 Abb., ISBN 3-16-148263-8, EUR 119. – Kern und Ausgangspunkt für die Untersuchungen dieser umfangreichen Münchener Habilitationsschrift ist das im Untertitel genannte Konventstagebuch (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 1159 Novi), das sorgfältig ediert und minutiös kommentiert wird (S. 313–478). Auch die Prosopographie der Amtsträger, Nonnen und Kandidatinnen von der Mitte des 15. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (S. 479–526) dient der sachlichen Erschließung des Textes. Als historische Einleitung wird die Geschichte des Kreuzklosters abgehandelt (S. 8–103): die lateinische Gründungslegende (Staatsarchiv Wolfenbüttel, VII B Hs. 267) vielleicht aus dem 14. Jh., die auch neu ediert wird (S. 9 f.), die Hintergründe für die Gründung um 1229, das Patronat des Braunschweiger Rates, die soziale Herkunft der Nonnen (Braunschweiger Patriziat, ritterbürtiger Adel) und die Stellung des Klosters zur Reformbewegung. Das Konventstagebuch wird dann als Quelle zur ‚innerklosterlichen Organisation‘ und zu den ‚Beziehungen zwischen dem Kloster und seinem unmittelbaren sozialen Umfeld‘ ausgewertet, wobei die Vf. auch Vergleichsmaterial aus den Nonnenklöstern Ebsdorf, Lüne, Wienhausen und Wöltingerode heranzieht. Die Fragen kreisen um